

II. Monumente.

1. Ergebnisse der neuesten Nachgrabungen in der mittleren Neckargegend bei Cannstatt.

Bei Hofen im Oberamtsbezirk Cannstatt umfließt der Neckar in einem hufeisenförmigen Bogen ein Flachland, welches sich leicht gegen den Fluss abdacht und in dessen Nähe mit einem schroffen Rain endet.

Der nicht unbedeutende Distrikt heisst lagerbüchlich „Mäurach“, ohne Zweifel wegen der Mauerreste, welche sich hier unter dem Boden befinden und vielleicht noch im Mittelalter theilweise über denselben hervorragten.

Eine Unterabtheilung dieses Distrikts wird „ein Heiden-schloss“ genannt; hier fand man schon häufig römische Münzen, Bruchstücke röm. Gefässe, Ziegel u. s. w.

Im Frühling 1843. wurden daselbst 2' unter der Oberfläche Mauerreste entdeckt, wovon ich Kunde erhielt. Unterstützt von meiner mir vorgesetzten Stelle, dem K. Würt. statistisch-topographischen Bureau, wurde ich in den Stand gesetzt, an bezeichneter Stelle ausgedehntere Nachgrabungen anzustellen.

Die Ergebnisse derselben sind kurz folgende:

Die angegrabene 2' 5'' dicke Mauer, welche verfolgt wurde, führte zu einem Souterrain, wovon je eine Seite 20' lang und 6—7' hoch ist. An der nördlichen Seite befindet sich der Eingang, und innen an den Wandungen sind mehrere Nischen angebracht, unter denen sich eine noch gut erhaltene, schön gewölbte, auszeichnet.

Unweit dieser Stelle wurde ein zweiter Souterrain auf-

gedeckt, zu welchem ein 12' langer und 5' breiter Gang in eine Tiefe von 15' führt; derselbe ist 25' lang und 16' breit. Sowohl im Gang als im Gemach selbst befinden sich ebenfalls mehrere Nischen.

Die 3' dicken Mauern sind zierlich construiert, die ziemlich kleinen Mauersteine zwar nicht behauen, aber sehr sorgfältig zugerichtet, und mit einem kittartigen Mörtel verbunden, auf welchem die Mauerlinien netzförmig quadriert sind.

Ungefähr 25' nordöstlich von dem Anfang des Ganges entdeckte man schon früher einen rund ausgemauerten 20' tiefen Brunnen, welcher 6' im Lichten hatte.

Nur einige Fuss von der nordwestlichen Ecke des Souterrains lag 1' 3'' unter der Oberfläche der untere Estrichboden eines Hypocaustums, derselbe ist mit einer 2' 5'' dicken Mauer umgeben, 20' lang und 17' breit.

Von dieser Stelle 40' südlich entdeckte man die Grundmauern eines Gebäudes, welches 22' lang und 20' breit ist; man fand das noch ziemlich erhaltene Hypocaustum mit dem untern über 2' dicken Estrichboden, auf welchem 2' 5'' hohe Postamente von Backsteinen aufgeführt waren, um den obern 1' dicken Zimmerboden, der ebenfalls aus Estrich bestand, zu unterstützen.

Sämmtliche Gebäudesubstructionen sind mit 2 parallel laufenden Mauern verbunden; vielleicht waren diese bedeckte Gänge, welche von einem Gemach zum andern führten und zugleich den Hofraum einschlossen.

Abgesondert und in ziemlicher Entfernung von diesem Gebäude-Complex, wurde zufällig ein gut erhaltener 50' langer und 30' breiter Estrichboden aufgefunden, an dessen Ostseite man noch Spuren der früheren Heizeinrichtung wahrnehmen konnte*).

*) Um das Ganze anschaulicher zu machen, lege ich einen Grundriss der aufgefundenen Baureste bei (Tafel I. u. II. 1.).

Das Material, aus welchem sämtliche Mauerreste bestehen, ist der in der Gegend anstehende Muschelkalk-Dolomit; die Ecksteine, Thürschweller, Säulenschäfte u. s. w. hingegen sind aus feinkörnigem Keupersandstein, Schilfsandstein, gearbeitet.

Beim Aufgraben und Ausräumen der Gebäudereste fand man im Schutt eine Unzahl römischer Ziegel, Heizröhren, Bruchstücke röm. Gefässe von den verschiedenartigsten Formen und Maassen, von den rohen bis zu den geschmackvoll geformten Gefässen von terra sigillata, letztere häufig mit Verzierungen, unter diesen einen Teller mit dem Töpferstempel ARRUS F., mehrere Fragmente von Glas, theils glatt, theils verziert, ein Beschläge und einen 2 Pfd. schweren Henkel von Bronze, viele bemalte Wandreste mit gut erhaltenen lebhaften Farben; vorherrschend ist die braunrothe, wie sie ganz ähnlich an den Wandmalereien in Pompeji häufig vorkommt. Eine zweite Uebertünchung konnte an den Bruchstücken deutlich wahrgenommen und von der ersteren los getrennt werden, ein Beweis, dass die Römer diese Stätte längere Zeit bewohnten.

Ferner ein Fragment einer aus feinem gelbem Thon gefertigten Figur, von der nur noch der untere Theil und der rechte Arm, mit welchem sie ein zu ihren Füßen stehendes Kind an sich schliesst, vorhanden ist (s. Taf. I. u. II. 2.).

Sehr interessant sind die aufgefundenen Fragmente einer röm. Sonnenuhr, horologium solare, welche sich glücklicherweise noch so gut zusammen fügen liessen, dass die Construction derselben vollkommen erkannt werden kann (Taf. I. u. II. 3—5.).



Ihre Form gleicht einer kreisrunden Schale, deren Durchmesser, von den äusseren Rändern an gerechnet, 7'' 7''' — von der Höhlung aber 5'' 8''' — und deren Höhe 3'' 3''' beträgt.

Auf der concaven Fläche sind die Stundenlinien und die Segmente zweier Kreise eingegraben; die Mittagslinie unter-

scheidet sich dadurch von den übrigen, dass sie nicht blos bis an den obern Kreisabschnitt reicht, sondern bis an den Rand verlängert ist.

Wird die Uhr in die Aequatorfläche gestellt und gegen Süden orientirt, so wirft der Rand der Schale den Schatten auf die Stundenlinien, deren 11 sind, eine Eintheilung, die in der Regel bei antiken röm. Sonnenuhren gefunden wird.

Das Material, aus welchem sie besteht, scheint fein zerstoßener und wieder zu einer festen Masse verbundener Bimsstein zu sein, auf welchen sich die Linien leicht und richtig einschneiden liessen.

Oben an dem Aussenrande hatte die Sonnenuhrschale eine Umschrift, von der übrigens nur noch  INIVS · TA  vorhanden ist, die Schriftzüge sind ausgezeichnet schön und nicht, wie bei röm. Töpferwaaren, aufgedrückt, sondern eingeschnitten (s. Taf. I. u. II. 4.).

Die silbernen und ehernen Münzen, welche gefunden wurden, sind von Antoninus Pius, Faustina, Hadrianus, Marcus Aurelius, Septimius Severus und Trajanus.

Nicht nur die ausgegrabenen röm. Gebäudereste und Anticaglien, sondern hauptsächlich die vielen Mauerspuren, auf welche man in grosser Ausdehnung, auf dem sog. Mäurach und Heidenschloss bei Hofen, häufig stösst, beweisen hinreichend, dass hier eine namhafte röm. Niederlassung war, eine von den vielen, die sich längs des Neckars befanden.

Sie scheint gewaltsam, namentlich durch Brand, zerstört worden zu sein, dafür zeugen die vielen Brandspuren und die sichtbare Demolirung aller aufgefundenen Gegenstände.

Um ein kleines Bild zu geben, wie ausgedehnt sich die Römer an den Neckarufern, besonders in dieser Gegend, ansiedelten, führe ich das vom Heidenschloss nur $\frac{1}{2}$ Stunde aufwärts am Neckar gelegene Cannstatt an, in dessen Nähe, auf der sogenannten Altenburg, die Römer eine Niederlassung gegründet hatten.

Der glückliche Zufall und angestellte Nachforschungen haben dort schon eine Menge interessanter röm. Alterthümer zu Tage gefördert, und diesen Punct, in dem wir mit sicheren Gründen das auf der Peutinger Tafel angegebene Clarena erkennen, in die Reihe der wichtigeren Niederlassungen im röm. Zehentlande gestellt.

Rings um diese Stelle, auf eine Entfernung von höchstens 1—2 Stunden, wurden schon öfters Spuren von grösseren oder kleineren röm. Wohnplätzen ausgegraben, wie auf dem Rosenstein, auf der Prag, auf dem Burgholz, sämmtlich nur $\frac{1}{4}$ Stunde von Cannstatt entfernt, ferner bei den Orten Fallbach, Waiblingen, Beinstein, Oeffingen, Münster, Hofen, Mühlhausen, Zatzhausen, Aldingen u. s. w.

Aber nicht allein diese Wohnplätze, sondern auch der grossartige röm. Strassenknoten, der sich bei Cannstatt entwickelt, bekrunden das rege Treiben zur Zeit der Römer in dieser Gegend.

Die grosse röm. Heerstrasse, welche von Windisch in der Schweiz, Vindonissa, über Rottenburg, Sumlocenne, herkommt, führte bei Cannstatt über den Neckar, wo die Römer den Thalübergang trefflich gewählt und sich auch hier, wie immer, als tüchtige Terrainkener erprobt haben.

Von ihr gingen mehrere röm. Strassen ab, eine nach Pforzheim und von da über Eppingen nach Selz am Rhein, Saletio, eine zweite nach Strassburg, Argentoratum, und endlich eine dritte über Zarten, Tarodunum, an den Oberrhein.

Die von Windisch herkommende Heerstrasse führte nun von Cannstatt weiter nach Regensburg, Reginum; von ihr ging ein Strassenarm nach Faimingen bei Lauingen, Pomone, und von da nach Augsburg, Augusta Vindelicorum.

Ferner ging eine Römerstrasse von Cannstatt nach Murrhardt, wo in der Nähe der *limes transrhenanus* vorüber zog und die Römer eine Grenzniederlassung angelegt hatten.

Eine weitere lief auf die Burgäcker bei Köngen; hier

stand ebenfalls eine röm. Niederlassung, aus deren Trümmern im vorigen Jahrhundert eine Menge röm. Alterthümer hervorgehoben wurde.

Endlich zog eine röm. Strasse von der Altenburg bei Cannstatt auf der Höhe der linken Neckarseite weiter und setzte die Niederlassungen am untern Neckar mit der bei Cannstatt in Verbindung; von ihr ging eine Römerstrasse ab nach Speyer, Neomagus*).

Mit dieser röm. Neckarstrasse ist die neu entdeckte Niederlassung bei Hofen durch eine nur $\frac{1}{4}$ Stunde lange Strasse verbunden und somit dem grossen, zusammenhängenden röm. Strassennetz angereiht.

Indem ich bemüht war, durch die Angabe der Römerstrassen, welche sich bei Cannstatt kreuzen und zum Theil von da ausgehen, die Wichtigkeit dieses Punctes noch mehr zu begründen, war es mir hauptsächlich darum zu thun, die Verbindungen der röm. Niederlassungen in den Donau-, Neckar- und Rhein-Gegenden durch Strassen nachzuweisen und hiedurch die ehemaligen Römerorte am Neckar denen am Rhein fester anzuschliessen.

*) Die angeführten Römerstrassen sind genau untersucht und als solche nachgewiesen.

Topograph Paulus.